SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg

Redaction und Administration Stradom 18.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 10. Krakau, 15. Mai 1896. IV. Jahrgang.

Ein Leumundszeugniss.

Eines Tages erschien Herr Hirsch Landau, beim gewesenen Director der hierortigen Filiale der oestr. ung. Bank und stellte sich demselben als Gemeinderath der Stadt Krakau, Vice-Präsident der Cultusrepräsentanz und Handelskammerrath vor und bat ihn, seine seitens der hiesigen Handels- und Gewerbekammer vorgeschlagane Ernennung zum Censoren der erwähnten Bank zu unterstützen. Zur Bekräftigung seiner Würdigkeit für die Bekleidung dieses Vertrauen und Verlässlichkeit erheischenden Postens eines Censors in der Notenbank der oestr. ung. Monarchie legte der besagte Vice-Präsident dem Director Saholz ein Zeugniss des hiesigen Magistrates vor, in welchem bestätigt war, dass Herr Hirsch Landau ein ordentlicher Mensch ist (sic) und jedermann empfohlen werden kann. Es ist selbstredent, dass Herr Hirsch Landau mit seiner Präsentation und umsomehr mit der Vorlage des Leumundszeugnisses, welches ihm der hiesige Magistrat ausstellte, auf Director Scholz einen so comischen wie drolligen Eindruck machen musste, denn Leumundszeugnisse haben Dienstmädchen, oder Knechte, welche Stellen suchen, vorzulegen und nicht solche Persönlichkeiten, welche sich fähig und competent fühlen, Censoren in der oestr. ung. Bank sein zu können. Das Geschäft ist natürlich nicht zustande gekommen, denn ein Director würde doch solche Personen zu Censoren in seinem Finanzinstitute nicht ernennen lassen, welche im Voraus sich befangen fühlen und mit einem Zeugnisse versehen müssen. Wenn wir diesen Artikel, welcher einen Vorgang der hiesigen Cultusrepräsentanz, die sich im Stadium des Todeskampfes befindet, charakterisiren soll, mit der Geschichte des Leumundszeugnisses des Vice-Präsidenten einleiten, thuen wie es nicht, um den Letztern an der Spitze umsereres Blattes populär zu machen, sondern zu dem Ende, dass es hiemit constatirt sei, dass Herr Hirsch Landau, Vice-Präsident der hiesigen Cultusrepräsentanz, von dem Magistrate in Krakau sich Zeugnisse ausstellen lässt, um kraft derselben entweder nach neuen Ehrenstellen zu jagen, oder die Macht in denjenigen, welche derselbe bereits in seinen Krallen hat, möglichst zu erhalten.

Und nun zum eigentlichen Gegenstande unseres Aufsatzes. Vor wenigen Tagen hat der hiesige Magistrat, als Aufsichtsbehörde, der Cultusrepräsentanz in Form einer Danksagung ein Zeugniss ausgestellt, dass diese ihrer Aufgabe gerecht wird; von diesem Zeugnisse wurde die k. k. Statthalterei, natürlich mit einer gewissen Absicht, in Kenntniss gesetzt. Wenn wir es schon zugeben, dass der vor nicht langer Zeit vom hiesigen Magistrate suspendirte Rath namens T. welcher das Resort von Cultus und Unterricht jahrelang inne hatte, auf Vertrauen Anspruch erheben kann, doch bestreiten wir es sehr lebhaft, dass der Beamte, welcher besagtes Resort im hiesigen Magistrate erst seit kurzer Zeit pflegt, schon eingehendst mit den Verhältnissen der hiesigen Cultusrepräsentanz vertraut sein könnte.

Das Zeugniss, welches der hiesige Magistrat der Cultusrepräsentanz, wahrscheinlich auf Verlangen derselben, ausgestellt hat, wird sich nur auf das interne Gebahren derselben beziehen und kann selbstredent auf die externen Verhältnisse der Repräsentanz keinen noch wie gearteten Einfluss nehmen.

Das was erwähntes Zeugniss in Beziehung des wirtschaftlichen Vorgehens der hiesigen Re-

präsentanz hervorheben kann, nämlich, dass diese cirka 100.000 Gulden ersparrt habe und über diesen Reservefonds verfügt, ist eben das Moment, welches klar und deutlich den Beweis vor Augen führt, dass die Cultussteuer hierorts unter aller Entschiedenheit keine Berechtigung hat, denn dieser Reservefonds ist von den hier seit zwölf Jahren ungerechtfertigterweise eingetriebene Cultussteuer ersparrt und gesammelt worden. Dass die Steuerbemessungs-Commission der Cultnsrepräsentanz auf Commando des hiesigen Wahlgauners nur solche Bürger besteuert, welche sicherlich für die Clique desselben bei vorkommender Wahl stimmen würden, und das bei den Wahlen in den hiesigen Vorstand ein unerhörter Schwindel und Terrorismus vor sich geht, das kann der hiesige Magistrat als Aufsichtsbehörde nicht durchbicken, aber hunderte angesehene Bürger Krakaus würden auf Verlangen diese Fakten sofort mit ihrem Eide bekräftigen.

Mögen sich die Machthaber in der hiesigen Cultusrepräsentanz noch so viele Zeugnisse des hiesigen Magistrates geben lassen und Copien derselben der k. k. Statthalterei vorlegen, ist es doch eine Thatsache, dass die hiesige Cultusgemeinde dasjenige Terrain ist, auf welchem der Vice-Präsident, Hirsch Landau, seit Jahren Ausbeutungen der Bevölkerung vornimmt, welche zu Plünderungen und Raubzügen vergleichbar wären. Die hiesige Cultusgemeinde ist nichts mehr und nichts weniger als ein Operationsgebiet des gewesenen Wucherers, gegenwärtigen Mühlenbesitzers und Wahlgauners Hirsch Landau. Wenn nicht der Ostermehlschwindel, bei welchem Hirsch Landau durch einen Griff alljährlich hierorts 10—12.000 Gulden Nutzen einheimst, müsste dieser den Betrieb seiner Mühle in Ansehung der ungarischen Concurenz ganz einstellen, denn ein Hirsch Landau würde sich einem Geschäfte nicht widmen, welches blos einen bescheidenen kaufmänischen Ertrag abwirft. Der Vice-Präsident der hiesigen Cultusrepräsentanz ist der Dictator und Wahlmacher dieser; alle Mitglieder derselben sind blos Strohmänner desselben, theils aus Ehrsucht und theils aus Interresse. Diese Repräsentanz möge der k. k. Statthalterei noch soviele Leumundszeugnisse vorlegen; diese möge es versuchen, den Redacteur dieses Blattes bei der Statthalterei auf verleumderische Art anzuschwärzen, dennoch sind die Tage der Krakauer Cultusrepräsentanz gezählt, denn diese beruht, was wir mit den Ausagen hunderter achtbahrer Bürger beweisen wollen, auf oeffentlichen Schwindel und Betrug, welche ein verderbenbringendes Beispiel unter der jüdischen Bevölkerung Krakaus, in welcher Stadt eigentlich alles lauter und verlässlich sein sollte, ausüben und diesen Zuständen müsste im Interresse von Staat und Gesellschaft wie am schleunigsten ein Ende bereitet werden, indem hier die Umlage aufgehoben wird und der Magistrat die Ordre erhält, den Cultusrath aufzulösen und eine Neuwahl auf Grundlage der Regierungssteuer vorzunehmen.

Erweiterung des Wahlrechtes in den hiesigen Gemeinderath.

Es gereicht zur Ehre der hiesigen Stadtväter, dass sie allen Gemeinrepräsentanzen der Cisleitanischen-Reichshälfte mit dem Beispiele der Erweiterung des Wahlrechtes in den hierortigen Gemeinderath vorangehen.

Das Project der Aenderung des Statutes der Gemeinde Krakaus, welches auf Grund des Referates des Professor Dr. Kasparek von der vom Gemeinderathe ernannten Statuten-Änderung-Commision, ausgearbeitet wurde, enthält folgende Bestimmungen in Sachen der Ausdehung des Wahlrechtes in die hiesiege Gemeinderepräsentanz:

Jedes Gemeindemitglied männlichen Geschlechtes, welches hier ein Jahr ansässig ist, das vierundzwanzigste Lebensjahr erreicht hat und lesen und schreiben kann, hat das Wahlrecht in den Gemeinderath. Für diese Wählerkategorie wird zu den bereits bestehenden drei Kurien noch eine vierte, mit dem allgemeinem Wahlrechte, geschaffen. Diese vierte Kurie wird zwanzig Gemeinderäthe wählen, somit soll der hiesige Gemeinderath statt wie bisher aus 60 Mitgliedern, nach dem neuem Statute mit der vierten Kurie, aus 80 Mitgliedern bestehen. Diese zwanzig Gemeinderaths-Mandate werden von allen hierortigen Stadttheilen, welche in vier Wahlrayonen eingetheilt werden, im Verhältnisse der Einwohnerzahl derselben, hervorgehen u. z. werden die Stadttheile I. und II, III und IV, V und VI, VII und VIII, je einen Wahlrayon bilden. Wahlrayon I wird 6, II wird 2, III wird 6 und IV wird 6 Gemeinderäthe wählen.

Nach der letzten Volkszählung leben in Krakau 15.442 Seelen männlichen Geschlechtes, welche das vierundzwanzigste Jahr erreicht haben (11.014 Christen, 4.429 Juden). Von dieser Ziffer müssen 952 Ausländer, 367 Arrestanten, 254, welche in Versorgungsanstalten sich hier befinden, 441 Krakenstand in den Spitälern, sowie 2035 Analphabeten abgezogen werden, somit haben in der neu geschaffenen vierten Kurie, da die Wähler der drei bestehenden Kurien in dieser auch wählen werden, 11.536 Wahlberechtigte zu stimmen.

Von den bisher bestehenden drei Wahlkurien wird nur die dritte einer Aenderung unterzogen. Diese Kurie wird in drei Wählerclassen getheilt; I. Grossindustrie bekommt 8 Mandate, II. Handwerker, welche wenigstens

5 Gulden Erwerbssteuer zahlen, 6 Mandate, III. Kleinhandel auch 6 Mandate. Nach dem neuen Statute werden alle activen Staatsbeamten Krakaus in die Stadtrepräsentanz das Wahlrecht ausüben können.

Statt wie bisher ein Vicepräsident, werden nach Annahme des in Rede stehenden Statutes zwei Vicepräsidenten gewählt.

Die neu geschaffene vierte Wähler-Kurie wird die Wahl ihrer zwanzig Mandate erst nach Ablauf der nächsten Wahlperiode und bei Durchführung der Ergänzungswahlen vornehmen, und nachdem die hiesige Gemeinderepräsentanz die erste in Oestreich ist, welche eine Wahlreform im Sinne derjenigen, welche im Parlamente angenommen wurde, durchführt, wäre es seitens unserer Cultusgemeinde-Machthaber eine thörichte Annahme, dass es ihnen gelingen würde, bei der k. k. Regierung die Genehmigung des alten, vermoderten, Schwindel und Betrug Vorschub leistenden Wahlmodus durch zusetzen. Diese sollen bei Zeiten zur Einsicht gelangen, dass ihre Bemühungen vergebliche bleiben werden und bleiben müssen. Während der Präsidentschaft des Herrn Józef Friedlein hat der Gemeinderath der Stadt Krakau seine liberale und fortschrittliche Gesinnung mit der Erweiterung des Wahlrechtes dokumentirt, aber während der Präsidentschaft des Herrn Dr. Leon Horowitz im hiesigen Cultusrathe, wurde der Versuch unternommen, ein Cultusgemeinde-Statut zum Gesetze zu erheben, welches geeignet wäre, ein offenkundiges Attentat auf die materiellen und politischen Rechte der hierortigen Israeliten auszuüben. Obwohl dieser Versuch platonisch bleibt und im Namen von Recht und Gerechtigkeit es bleiben muss, doch werden die zwei Figuren, Präsident Friedlein und Präsident Dr. Horowitz ob ihrer Verdienste bei Schaffung der neuen Statuten in der Gemeinde-und Cultusgemeinde Krakaus, in der Chronik der Wawelstadt verschiedenartig beschrieben werden.

Leichenbegängniss des Baron Moriz Hirsch.

Die kleine Gemeinde O.-Gyalla vermochte kaum die riesige Menge von Leidtragenden zu fassen, die aus den Cmitaten Komorn, Neutra und Bars hiehergekommen waren, um dem so jäh dahingerafften Philanthropen, Baron Moriz Hirsch, die letzten Ehren zu erweisen. Am 23 April um 8 Uhr Morgens begann die Leichenfeier. Rabbiner Deutsch aus O.-Gyalla, Oberrabbiner Dr. Schnitzer aus Komorn und Rabbiner Richter aus Neuhäusel sprachen die Trauerreden. Die Cantoren der Gemeinden Komorn und Neuhäusel besorgten den gesanglichen Theil der Feier. Unter den Anwesenden sah man Deputationen der Congressgemeinde und der orthodoxen Gemeinde von Neuhäusel mit dem Präses Spitzer und dem Rabbiner Tigermann. Ueberdies waren Deputationen sämmtlicher benachbarten Gemeinden erschienen. Um 9 Uhr setzte sich der riesige Zug in Bewegung. In Neuhäusel erwartete eine nach Tausenden zählende Menge den Leichenzug. Man sah hier in Vertretung des Vorstandes der Budapester israelitischen Religionsgemeinde die Herren Ludwig Adler, Jonas Adler, Louis Baumgarten mit dem Rabbiner Dr. Samuel Kohn, dem Obercantor Lazarus und sämmtlichen Ehrenmitgliedern; die Deputation des Budapester israelitischen Frauenvereines mit der Präsidentin Frau Dawid von Bischitz; die Deputation des Budapester „Baron Moritz-Hirsch“ Vereines, geführt von dem Präsidenten Bettelheim, Herzfelder und Goldberger, den „Franz Deak“ Berein, den. Neuhäusler Frauenverein unter Führung der Presidentin Franny Klein, die Deputationen der Schulen mit den Lehrern und eine unabsehbare Zahl von Leidtragenden. Durch die Strassen der Stadt, welche imposante Trauerdecorationen zeigten, bewegte der Zug sich zum Bahnhofe. Hier widmete Rabbiner Dr. S. Kohn dem Verewigten einen tief ergreifenden Nachruf, dann brachte der Budapester Tempelchor rituelle Gesänge zum Vortrag. Nun sprachen noch Rabbiner Dr. Neumann im Namen der Gemeinde Nagy-Kanizsa und zum Schlusse ein herrschaftlicher Beamter im Namen des Beamtencorps. Die Heilige Vereine von O.-Gyalla und Neuhäsel ordneten den Leichenzug. Die Ordnung war eine musterhafte.

Der die sterblichen Ueberreste des Baron Hirsch bergende Waggon traf Sonntag Früh in Paris ein. Die Leiche wurde im Palais des Barons in der Rue d'Elysée Nr. 2 unter Entfaltung grossen Pompes nochmals aufgebarht. Das Leichenbegängniss hat Montag den 26. Mai Vormittags unter grosser Betheilingung statgefunden. Der Leichenzug bewegte sich nach dem Friedhofe Montmartre. Ausser den Leidtragenden Adoptivsöhnen Armand und Raymond Forest-Bischofsheim und den Brüdern felgten dem Sarge Vertreter der verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine, die Baron Hirsch unterstützte, und Delegirte der Stiftungen, welche er gegründet hatte, insbesondere aus Oesterreich-Ungarn. Als Vertreter der Baron Hirsch-Stiftung für Galizien waren aus Wien erschienen die Herren: Dr. Adolf Stein, Donat Zifferer, Dr. M. Friedländer und Dr. M. Wechsberg, von denen der Erstere auch die Condolenz der Wiener Cultusgemeinde überbracht hatte.

Ferner bemerkte man unter den Trauergästen viele Mitglieder des französichen Hochadels, der Diplomatie Sportswelt. Wir erwähnen den Prinzen Sagan, den Baron Anethan, den Herzog von Montmorency, den Marquis de Breteuil, den Herzog von Larochefoucault, den Marquis Harkourt, Duc la Sremoille, Vicomte Andigne, Botschafter Graf Tornielli, Botschafter Wolkenstein, Bourgeois, Doumer, Admiral Duperre, General See, Bankgouverneuer Labeyrle, die Barone Gustav und Alphous Rothschild, Soubeyran, Baron Coylen, Graf Khevenhüller aus Brüssel, Botschaftsrath Dumba, Montefiore, Graf Vreda, endlich aus Wien Guido Elbogen und Dr. Joly. Am Sarge sprachen der Grossrabbiner Cadoc Kahn und der Vice-Präsident der Alliance Israelite, Leven. Dem Wunsche des Verblichenen gemäss schmückten keine Blumen den Sarg. Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete vor dem Begräbnisse der Witwe einen Condolenzbesuch ab, der etwa zwanzig Minuten dauerte. Nachdem der Eürst der Baronin sein Beileid ausgedrückt hatte, weilte er noch einige Zeit in stummer Theilnahme und Rührung am Sarge.

Das Testament des Baron Hirsch, welsches auf Grundlage des oesterr. Erbrechtes verfasst wurde, ist in Brünn eröffnet worden, nach diesem fällt der Witwe des Baron, das hinterblieben Vermögen zu.

Zu den bevorstehenden Gemeinderaths-Wahlen.

Gestern fand hier eine Versammlung behufs Berathung über den Standpunkt, den die israelit. Wähler Krakaus bei den bevorstehenden Gemeinderaths-Wahlen einnehmen sollen. An der Versammlung nahmen etwa 80 Bürger aller hierortigen Parteischatlirungen theil und dieselben kamen überein, bei den Wahlen gemeinsam vorzugehen. Es wurde aus der Mitte der Versammlung ein 15 gliedriges Comite gewählt, welches zur Aufgabe hat, einer demnächst einzuberufenden allgemeinen Wählerversammlung Candidaten vorzuschlagen, und diese Versammlung wird über den Verbleib der Candidaten mit Stimmenmehrheit entscheiden. Da für die bevorstehende Wahl etwa ein Dutzend neuer Candidaten aus dem Bereiche unserer Glaubensgenossen aufgetaucht seien, so haben sich alle sein wollenden Gemeinderäthe unter Ehrenwort verpflichtet, dass sie die Entscheidung der Wählerversammlung respectiren werden, und wer von dieser nicht nominirt würde, hätte keine Berechtigung, selbstständig für sich arbeiten zu lassen und somit ganz zurücktreten müsste.

Es ist hier ein allgemeines Verlangen, dass Herr Dr. Ludwig Lustgarten, nachdem derselbe 25 Jahre sich hier im oeffent. Leben bethätigt, ein biederer, selbstloser, verlässlicher und im Bedarfsfalle energischer Charakter ist, endlich in den Gemeinderath candidiren soll und wenn er es thut, sind wir der Meinung, dass er die Stimmen aller hiesiger Israeliten auf sich vereinigen wird. Herr Dr. Lustgarten steht im richtigen Alter und ist in jeder Hinsicht würdig, Stadtvater der Gemeinde Krakaus zu sein. Wir glauben, dass auch unsere christlichen Mitbürger diese Israelitische Condidatur vollständig gutheissen und unterstützen werden.

Die Hauptaufgabe unserer Glaubensgenossen möge es sein, sich endlich von der politischen Apathie zu erwecken und mit Eifer an dem oeffentlichen Leben Theil zu nehmen, und daher zahlreich auf der Wählerversammlung welche mittelst Placaten angekündigt wird, zu erscheinen, das Wort zu ergreifen und unbeeinflusst über dle Bestimmung der Candidaten zu entscheiden. Wir erfahren soeben, dass Herr Dr. Lustgarten die ihm angebotene Candidatur angenommen hat und dass demzufolge einige hiesige junge Advocaten auf ihre Candidaturen verzichten werden.

NOTIZEN.

Jahresbericht des krakauer israelitischen Greisenvereines. Dem Jahresberichte des obenbenannten Vereines pro 1895 entnehmen wir folgendes: der Vereinsfonds beträgt Fl. 8168·38, welcher auf einer Realität hypothekirt und in Werthpapieren angelegt sei. Im Jahre 1895 waren Einnahmen Fl. 4204·66, Ausgaben Fl. 4737·63, somit ein Deficit von Fl. 532·97, welches vom Vereinsvermögen gedeckt wurde. Im Berichtsjahre hatte der Verein Fl. 622·12 an Spenden, ausserdem spendeten Herr Jakob Bober 1 Stück Zeug, Herr Osias Kosches 1 Stück Unterfutter und Herr Moritz Lipschütz 1 Stück Leinwand.

Präsident des Vereines ist Herr Dr. Moritz Wechsler. Vice-Präsident, Herr Juda Birnbaum, Sekretär, Herr Abraham Ginzig, Cassier, Herr Baruch Eichhorn. Ehrenmitglieder, Herr N. Tislowitz und Herr Salomon Wasserberger. Der Verein verfügt über 649 Mitglieder und derselbe versorgt stabil 12 Greise und 15 Greisinen, ausserdem werden 23 Greisinen und Greise mit der Wohnungsmiethe stets unterstützt.

Jahresbericht des Vereines „Hisharru Bne Enujim" in Krakau. Dem Jahresberichte des oben bezeichneten Vereines pro 1895 entnehmen wir folgende Daten:

Der eiserne Fonds beträgt Fl. 10465·78, welcher in Werthpapieren angelegt ist. Einnahmen waren im Berichtsjahre Fl. 1647·25, Ausgaben Fl. 1563·93, Cassaüberschuss Fl. 63·32.

Die Zahl der Knaben, welche der Verein bei Meistern unterhält, beträgt 35, hievon sind untergebracht bei Schneidern 4, Tischler 1, Tapezierern 4, Klempfnern 2, Koffermachern 1, Mützenmachern 2, Damenkonfectionären 4, Friseur 1, Schuhobertheilen, — Erzeuger 1, Glaser 1, Schustern 2, Schlossern 5, Goldarbeitern 2, Bürstenbinder 1, Posamentier 1, Galanteriehändler 1, Börselerzeuger 2.

Präsident des Vereines ist Herr Dr. Moritz Wechsler, Cassier Herr Adolf Wechsler, Sekretär Herr Leon Leser. Als Religionslehrer des Vereines fungirt Herr Simon Seitner, ein erprobter Fachmann auf diesem Gebiete, welcher seine Pflicht mit Eifer und Liebe für die Sache erfüllt.

Der eine Umstand ist bei diesem Vereine bedauerlich, dass dieser über blos 279 Mitglieder verfügt, einem Vereine mit solcher Tendenz sollte jeder hiesige Bürger, welcher den Beitrag leisten kann, als Mitglied angehören.

Eine Interpellation an den Cultusminister. Wie man uns aus Tarnow schreibt, fand daselbst in den Lokalitäten des Creditvereines unter Vorsitz des Dr. Elias Goldhammer eine Versammlung behufs Beschlussfassung, was zu unternehmen wäre, um der Vergewaltiger, welche in der Repräsentanz der Tarnower Cultusgemeinde das Heft, aenlich wie hier der berüchtigte Ostermehlschwindler und Wahlmacher Hirsch Landau, haben, Herr zu werden, statt. Die Versammlung, welche aus 500 Bürgern und Steuerzahlern bestand, beschloss einstimmig, an die Reichsrathsabgeordneten. Kronawetter und Pernerstorfer eine Deputation abzuschicken und dieselben anzugehen, in Angelegenheit der Misstände in besagter Repräsentanz eine Interpellation an den Minister für Cultus- und Unterricht zu richten. Die ganze Versammlung theilte die Ansicht, dass nunmehr kein anderer Ausweg übrig bleibt, wie den Skandal in den galiz. Cultusgemeinden weltbekannt zu machen.

Die Deputation begibt sich gleich nach Pfingsten nach Wien. Die Gemeinde Tarnow geht daher diesbezüglich allen Gemeinden mit dem Beispiele voran.

Chrzanow. Anlässlig des Hinscheidens des Philantropen Baron Hirsch, fand Sontag den 3 Mai eine Trauerandacht in der hiesigen Baron Hirsch'schen Schule statt.

Die Feier wurde durch einen von den Kindern der Anstall vergetragenen Trauerchoral eingeleitet. Herr Schulleiter Ofner verlas hierauf die Biographie des Dahiengeschiedenen und nachdem der hiesige Cantor das (Joschew Beseser) vorgetragen hatte, hielt Herr Dr. Schramek aus Wien, welcher zufällig hier anwesend war, dem edlen Verblichenen einen warmen Nachruf, den die Anwesenden mit tiefempfundenen, stillen Beifall lohnten. Mit der Absingung eines Psalms schloss dann die erhebende Feier.

G.

Der Wahlgauner in Verrathsgefahr. In hiesigen Kreisen, welche über den Wahlbetrug, den eine gewisse Person hier seit Jahren treibt, entrüstet sind, erzählt man sich, dass ein gewisser Doctor, welcher vom Ehrgeize hingrissen sei, Stadtrath der hiesigen Gemeinde zu werden und welcher mit all den Schwindeleien, die der Wahlgauner sich seit zwanzig Jahren zu Schulden kommen lässt, vertraut ist, den Letzteren gedroht haben soll, falls sich derselbe nicht kümmert, dass er gewählt werde, er den Vorhang, welcher die Geheimnisse in der hiesigen Cultusrepräsentanz deckt, sogleich lüften würde. Da dieser Doktor seine Wahl mit klingenden Beweisen nicht argumentiren kann, so unterliegt es keinem Zweifel, dass er auf seine Wahl vorläufig wieder drei Jahre warten wird und es stehen demnach intressante Enthüllungen bevor, für welche wir unser Blatt gerne zur Disposition stellen.

Wie Dr. Leon Horowitz der Gefah , in den Gemeinderath nicht gewählt zu werden, vorbeugen will. Der grösste Theil der hierortigen jüdischen Wähler in den Gemeinderath der Kurie III/II ist fest entschlossen, für Dr. Horowitz, nachdem es sich herausstellt, dass derselbe zum Wahlmacher und Wucherer Hirsch Landau in demselben Verhältnisse steht wie Bürgermeister Strohbach zu Lueger, nicht zu stimmen. Um der Gefahr, nicht gewählt zu werden, zu entgehen, hat Dr. Horowitz die Flucht zur Kurie III/I ergriffen. In dieser braucht man 36 Stimmen, um über eine Majorität zu verfügen und diese wird Dr. Horowitz im Vereine mit seinen Getreuen, welche der Handelskammer angehören, aufzubringen suchen.

Diese Flucht von der Kurie III/II zur Kurie III/I ist der Gradmesser des Sinkens der Popularität eines Mannes, von welchem die hiesigen Bürger anders dachten und es niemals geglaubt hätten, dass derselbe sich von Dr. Arnold Rapoport's Moszek beeinflussen lassen würde.

Das Geschäft blüht. Er zeigt sich der Wahlgauner, denn die Gemeinderaths-Wahlen stehen bevor. Das Ostermehl-Panamino ist durchgeführt und nun rollen die Einspänner mit dem Wahlgauner hien und her und zu beiden Strassenseiten flüstern die Leute sich einander empört zu, das Geschäft blüht, das Geschäft blüht, etc. etc.

Friedmann's Orfeum. Die Lokalitäten, in welchen sich bis vor einigen Wochen das Orfeum des Herrn Adolf Friedman befand, werden demolirt und statt dieser erbaut der Benannte, hier Grünnegasse, ein Etablissement mit allen modernen Einrichtungen, der Spectakle-Saal, des neuen Friedman'schen Orfeums wird ziemlich umfangreich sein und soll ähnlich dem des Wiener Orfeums eingerichtet werden.

Gute Geschäfte, werden die Bürger Krakaus, keinen Mangel an Amüsaments haben.

Theatre orientale. Seit einigen Tagen gastirt hier im Cirkusgebäude, Dietelsgasse, ein Theatre orientale. In demselben produciren sich Künstler ersten Ranges, wie die Atleten Brüder Appollon aus Paris, der Handacrobat, Harry Krembser, der Rattendresseur, Signor Mara, Gymnastiker, Tänzerinen etc. Mann verbringt daselbst den Abend sehr angenehm.

Studentenverein in Krakau. Aus dem Rechenschaftsberichte des hierortigen Studentenvereines pro 1895 entnehmen wir folgendes:

Einnahmen waren	Fl.	947.06
Ausgaben	„	968.27
Deficit	„	21.21

Der Verein vertheilte im Berichtsjahre an arme Schulkinder 8 Röcke, 142 Mäntel, 197 par Stiefel, und 99 par Beinkleider. An Büchern wurden 1040 Stück unentgeltlich vertheilt.

Das Prösidium dieses Vereines ist wie folgt zusammengesetzt: Dr. Ludwig Lustgarten Präsident, Dr. Leon Rothwein Vicepräsident, Norbert Wasserberg Cassier, Tadeusz Epstein Sekretär, Salomon Spitzer Bibliotekar.

(Wiener Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt.) Bei der Wiener Lebens- und Rententenversicherung-Anstalt wurden im ersten Quartale 599 Anträge über fl. 1,342.531 Capital eingereicht und 519 Polizzen über fl. 1,154.325 Capital ausefertigt. Nach Abzug aller Ausfälle durch Storno und Fälligkeiten beläuft sich der in Kraft befindliche Versicherungsstand pro Ende März 1896 auf 18.716 Polizzen über fl. 38,609.685 Capital und fl. 27 842 Rente. Die Anstalt erstreckt im Sinne ihrer abgeänderten Versicherungsbedingungen die Giltigkeit der Versicherungen auch auf den Duell und Selbstmordstfall und gewährt nebst der Unanfechtbarkeit ihrer sämmtlichen Polizzen noch kostenfreie Kriegsvesicherung allen wehr- und landsturmpflichtigen Versicherten.

(Assecurazioni Generali). Im Monate März 1896 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 716 Anträge für eine Versicherungsumme von fl. 2,436.702 eingereicht und 609 Polizzen für eine Versicherungsumme von fl. 2.056.867 ausgefertigt. Seit 1. Jänner sind 2029 Anträge für eine Versicherungssumme von fl. 7,007.971 eingereicht und 1687 Polizzen für eine Versicherungssumme von fl. 5,816.106 ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Jänner angemeldeten Schäden belaufen sich auf fl. 504.036. Die Gesellschaft gewährt kostenfreie Ausdehnung der Giltigkeit der Versicherung bis zum Belaufe von fl. 15.000 auf den Fall der Einberufung des Versicherten in Folge seiner Landsturmpflicht.

(Die Juden und die Leipziger Messen.) An einen Vortragsabend, welchen der „Verein für die Geschichte Leipzigs“ neulich veranstaltet hatte, sprach Lehrer Dr. Richard Markgraf über den „Einfluss der Juden auf die Lepziger Messen“, betrachtet vom volkswirthschaftlich-statistischen Standpunkte. Die „Leipziger Neuesten Nach-

richten“ geben darüber folgendes Referat: Es ist bekannt, dass schon in frühesten Zeiten die Handelstädte besondere Anziehungskraft auf die Iuden ausübten, und Leipzig, das jetzt seit länger alt sechs Jagrhunderten seinen Messruhm behauptet, von ihnen ebenfalls schon zeitig zu Handelszwecken besucht wurde. Zuerst wird der Juden zur Regierungszeit des Markgrafen Dietrich vou Landsberg — 1263 bis 1284 — gedacht, wo sich die Juden in Leipzig sesshaft gemacht zu haben scheinen. Sichere Kunde von ihnen gibt erst eine urkundliche Nachricht aus dem Jahre 1459, in welcher einer besonderen Gasse gedacht ist, die „Iudenburg“ diese und Iuden als Wohnung angewiesen war. Sie befand sich am Fleischenplatze, zwischen der Barfussmühle und dem Raundörfchen. Von Judenverfolgungen, wie anderwärts, wusste man damals in Leipzig noch nichts, ja man erkannte sogar die Bestrebungen der Juden für die Hebung des Handels an. Als im XIV. Jahrhundert die Verfolgungen der Juden wegen angeblicher Brunnenvergiftungen und andererer Beschuldigungen eintraten, genossen allein die sogenannten Hofjuden Schutz, indem sie von den Fürsten als ihre Diener bezeichnet und mit Privilegien und Freiheiten bagabt wurden. Einer von ihnen war der in Leipzig angesessene Jude Abraham, welcher bedeutenden Grundbesitz inne hatte. Er wird 1428 zuerst genannt und dann 1439, wo er, wahrscheinlich wegen finanzieller Sünden, im Gefängniss sass und nur mit schweren Opfern sich von demselben losmachen konnte. Später wird der Iuden nur nöch auf den Messen gedacht, wo man sie jedoch nicht unglimpflich behandelt zu haben scheint. Ungerechte Beschränkungen der Juden wurden in Leipzig erst im XVII. Jahrhundert eingeführt, wie dies auch theiweise die bis 1675 zurückreichenden Rathsakten erweisen. Von diesem Jahre an bis 1839, wo der erste Jude in Leipzig das Bürgerrecht erlangte, entwarf Dr. Markgraf in seinem Vortrage ein ausführliches Bild der Handelsthätigkeit der jüdischen Messfieranten aus allen Ländern, ihrer Eikäufe und Verkäufe, Förderungen und Beschränkungen, sowie der Gestaltungen der Messen, bis dahin, wo die alten Vorurtheile wichen und eine Gleichstellung der jüdischen Kaufleute mit den christlichen auch hier die letzten Spuren von unserer Zeit nicht mehr entsprechenden Einrichtungen verwischte.

(Afrikanische Weisheit.) Der Negus von Abyssinien, Menelik. hat an den englischen Missionär F. S. R. Elarke einen vom 3. Februar datirten Brief geschrieben, aus dem, mit Rücksicht auf die in Europa grassirende Judenhetze, folgende Stelle hervorgehoben zu werden verdient: „Was Ihr das Alte Testament nennt, ist ebeso wahr wie das Neue, und was darin steht, muss von denen geachtet und gehalten werden, die Jesus und den von den Propheten verkündeten Aposteln folgen. Niemals hat Jesus das eiwige Merkzeichen seiner Race abgeschaft; denn er selbst ist ihm am achten Tage von seiner heiligen Mutter unterzogen worden. Wen man daher das unterdrückt, was Gott aufgestellt hat „von Zeit zu Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit“, so schwächt man den Glauben und gibt ein Schauspiel, wie es die Christen Europas geben. Sie üben Gewaltthätikeit nicht allein draussen, sondern auch bei sich gegen die Juden, die trotz alledem christliche Seelen sind und denen wir unseren Heiland verdanken. In meinen Reiche gibt es deren mehr als 300.000, und die sind, obwohl sie in fast vollständiger Unabhängigkeit leben, willige und arbeisame Unterhanen. Sie stiften nie Oerschwörungen an, zahlen alle Abgaben und achten unseren Abuna (das Oberhaupt der äthiopischen Kirche) ebenso wie die Christen. Wenn sie in Europa schlechter sind, so kommt das daher, dass dort auch die Christen schlechter sind. Unser Herr Jesu hat ihnen am Kreuze verziehen, weshalb werden sie also noch verfolgt? Sie freilich verfolgen sie nicht; mögen die anderen Christen Europas Ihnen nachahmen! Was Euch noth thut, wieder zu unserem Gott zurückzukehren, alle seine Gebote zu achten, nicht mehr Moses und die Propheten von den Aposteln oder den heiligen Petrus vom heiligen Paulus zu trennen“.

(Das Testament des Freiherrn v. Hirsch.) Beim Brünuer Landesgerichte als der Realinstanz des Schlosses Eichhorn, des Wohnsitzes des verstorbenen Freiherrn v. Hirsch, wurden dieser Tage durch den Advocaten Dr. Gustav Haas, den langjährigen vertrauten Berather des Verblichenen, die letztwilligen Verfügungen desselben überreicht, welche in Paris aufbewahrt waren. Dieselben bestehen in einem Testamente, ddo. 14 November 1895, und in einem Codicil, ddo. 12 Februar 1895, und sind von Freiherrn v. Hirsch eigenhändig geschrieben und unterfertigt. Im Zusammenhange mit der antisemitischen Bewegung steht offenbar eine Bestimmung des Codicils, wodurch eine Million Francs, welche für Wohlthätigkeitsanstalten in Wien bestimmt war, auf Humanitätsinstitute in Mähren übertragen wird. Die eine Hälfte dieser Summe hat ausschliesslich israelitischen, die andere Hälfte sollen Wohlthätigkeitsinstituten zuzufallen, deren Wirksamkeit Bedürftigen ohne Unterschied der Consession gewidmet ist. Die Auswahl der Wohlthätigkeitsanstalten ist vier Testamentsexecutoren überlassen.

Das Vermächtniss von Actien der Jewish Colonisation Association in London im Betrage von zwei Millionen Pfund Sterling an die israelitischen Religionsgemeinden von Brüssel, Frankfurt a. M. und Berlin sowie an die genannte englische Gesellschaft ist dadurch gegenstandslos geworden, dass diese Actien von dem Erblasser den bedachten Corporationen schon bei Lebzeiten überlassen worden sind. Andere Legate sind weder in dem Testament noch in dem Codicill enthalten. Das vorhandene Vermögen fällt der Witwe des Erblassers, Clara Freiin v. Hirsch-Bischoffsheim, und seiner achtjährigen Adoptivtochter Lucienne, einem Kinde des verstorbenen Sohnes Lucien, zu. Baronin Hirsch hat zur sofortigen Bertheilung an die Armen von Paris und Wien 200.000 Francs bestimmt und ferner verfügt, dass 60.000 Francs an die Beamten und das Personal der Herrschaft Rositz-Eichhorn vertheilt werden.

Antwort der Redaction *Herr B. L. hier.* In Beantwortung Ihrer Anfrage wird unser Blatt solange gegen die Corruption in oeffentlichen Leben in Galiezien losgehen, bis diese aufhört; wir schreiben gegen Hirsch London, weil dieser die Axe des Wahlschwindels in Krakau ist. Wird dieser Mensch aus dem oeffentlichen verjagt, tritt dann überrall Ordnung ein.

Erklärung. Einige Machthaber in der hiesigen Cultusgemeinde, welchen es darum zu thun sei, den Redacteur dieses Blattes als Streber und Ehrenstellenjäger darzustellen, haben manövrirt und hierorts das Gerücht verbreitet, dass derselbe in den Gemeinderath candidirt. Wir erklären daher, dass dieses Gerücht als Manöver seitens der Corruptionsmänner verbreitet wurde und dass solches auf Unwahrheit beruht, da Redacteur dieses Blattes nicht nur nicht candidirt, sondern nicht einmal die Versammlungen, welche wegen Durchführung der Wahl abgehalten wurden, besucht habe und in Zukunft diese besuchen wird, demnach der Angelegenheit der bevorstehenden Gemeinderaths-Wahlen gänzlich fern steht und fern bleiben wird.

Die Redaction.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Słomskiego w Krakowie.